

## 3.2

# Das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)

*Christina DIETSCHER, Rainer HUBMANN*

## Die Entwicklung des ONGKG

Das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen hat – historisch bedingt – **die längste Geschichte der bislang 37 nationalen und regionalen Netzwerke Gesundheitsfördernder Gesundheitseinrichtungen**: Bereits das erste europäische Modellprojekt „Gesundheit und Krankenhaus“ fand – mit Unterstützung der Stadt Wien und des Wiener Krankenanstaltenverbundes – von 1989 bis 1996 in Wien statt.

Die ersten Zwischenergebnisse dieses Projektes führten bereits 1990 zur Gründung des Internationalen WHO-Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (und Gesundheitseinrichtungen), das zunächst als loser Verband von InteressentInnen und Organisationen bestand. Als von 1993 bis 1997 ein europäisches Modellkrankenhausprojekt mit dem Ziel der Überprüfung der Machbarkeit von Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen in unterschiedlichen Gesundheitssystemen durchgeführt wurde, war Österreich mit der Rudolfstiftung wieder in einem Verbund von 20 Spitälern aller Größen und Typen aus 11 europäischen Staaten vertreten.

1995 hat die WHO die Entwicklung nationaler und regionaler Netzwerke zur offiziellen Strategie der Verbreitung und Weiterentwicklungen von Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen erklärt. Es ist nicht zuletzt den positiven Erfahrungen aus der Rudolfstiftung zu verdanken<sup>32</sup>, dass mit Unterstützung des Gesundheitsressorts des Bundes bereits **1996 das österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser** gegründet werden konnte. Seither führt das Netzwerk eine jährliche Konferenz durch und gibt einen Rundbrief für Mitglieder und InteressentInnen heraus.

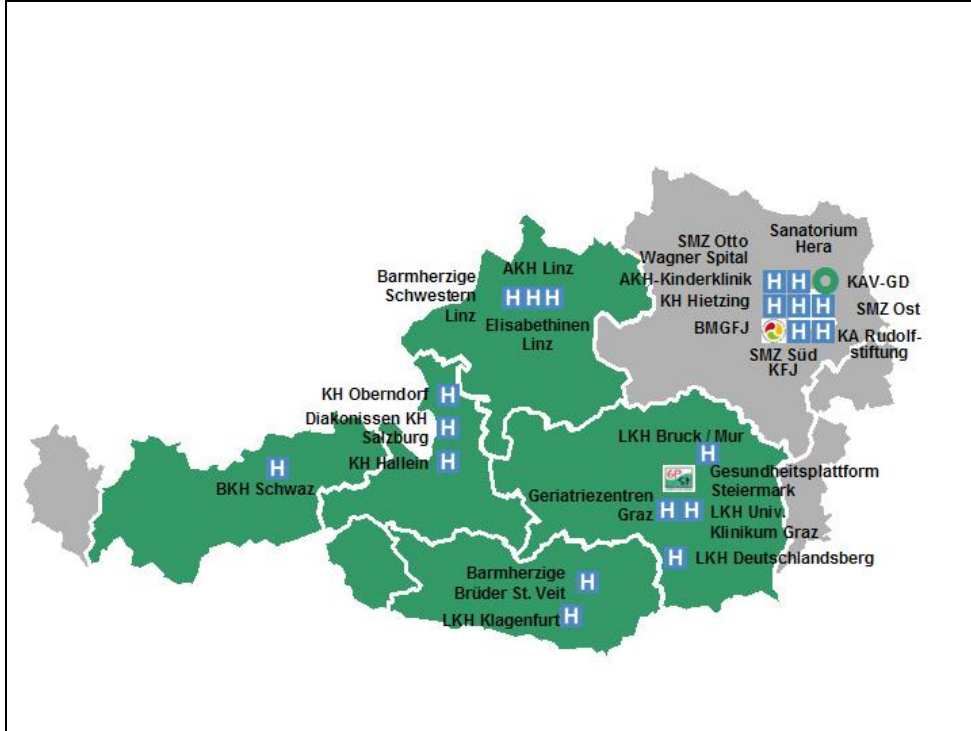
**2006** – anlässlich des zehnjährigen Bestehens – gründeten die Partnerkrankenhäuser des Netzwerks den **gemeinnützigen Verein „Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen – ONGKG“**, der nunmehr die Arbeit des früher unter „ÖNGK“ firmierenden Netzwerkes mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit fortsetzt. Zugleich mit der Vereinsgründung öffnete sich das Netzwerk – in **Übereinstimmung mit dem Österreichischen Gesundheitsqualitätsgesetz von 2005** – für alle österreichischen Gesundheitseinrichtungen. Die Mitgliedschaft ist nunmehr auch für Trägereinrichtungen und politische Körperschaften wie z.B. Gesundheitsplattformen möglich.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für diese Broschüre setzen sich die Mitglieder des Netzwerks aus 19 Krankenhäusern (und zwei weiteren im Antragsstadium), einem Geriatriezentrum und dem Wiener Krankenanstaltenverbund als erste Trägereinrichtung sowie – auf Ebene der fördernden Mitglieder – aus dem Bundesministerium für Gesund-

<sup>32</sup> Die Erfahrungen aus dem Modellprojekt wurden in 10 Modelldokumenten zusammengefasst, die die gesundheitsfördernde Bearbeitung spezifischer Probleme von Gesundheitseinrichtungen zum Thema haben: ein übergeordnetes Dokument zur Unterstützung von Krankenhäusern in der Etablierung eines organisationsumfassenden Gesamtansatzes und neun themenspezifische Dokumente zur Einführung von gesunder Ernährung, von Führungskräftelehrgängen für Pflegepersonen, von ehrenamtlicher Hilfe im Krankenhaus, von Kreuzweh-Präventionskursen, von Praxisanleitungen im Pflegedienst, von interprofessionellen Teambesprechungen, von umfassendem Hygienemanagement, von patientenorientierter Gruppenpflege und zum ergonomischen Umbau einer Station.

heit und dem Gesundheitsfonds Steiermark – Gesundheitsplattform zusammen (vgl. Abbildung 10 unten).

**Abbildung 10: Die Mitgliedseinrichtungen des ONGKG (Stand August 2008):**



## Ziele und Strategien des ONGKG

### Qualitätsentwicklung durch Gesundheitsförderung

Hauptziel des ONGKG ist – in Übereinstimmung mit dem international entwickelten und erprobten Konzept „Gesundheitsförderndes Krankenhaus“ – die **Unterstützung österreichischer Gesundheitseinrichtungen und des österreichischen Gesundheitswesens insgesamt in der Qualitätsentwicklung von und durch Gesundheitsförderung.**

#### Qualifizierung: Anerkennungsverfahren und Coaching-Workshop

Zur Erreichung dieses Ziels führt das Netzwerk ein **Anerkennungsverfahren** für ordentliche Mitglieder durch. Dabei werden unter anderem drei Gesundheitsförderungsmaßnahmen der antragstellenden Einrichtungen einem **Peer Review-Verfahren** unterzogen. Ein weiteres Angebot zur Qualitätsentwicklung ist der jährlich stattfindende **Coaching-Workshop** für Gesundheitsförderungsmaßnahmen, der die Möglichkeit bietet, geplante oder laufende Gesundheitsförderungsmaßnahmen in einem intervisorischen Design zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

#### Häuserübergreifende Projekte

Da die Erfahrung wiederholt gezeigt hat, dass einzelne Gesundheitseinrichtungen in der Umsetzung von Gesundheitsförderung immer wieder an ihre Grenzen stoßen, organisiert das Netzwerk nach Möglichkeit gemeinsame, häuserübergreifende Projekte zu bestimmten Bereichen der Gesundheitsförderung. So wurde 2006 / 2007 eine Pilottestung der fünf international entwickelten Standards für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen durchgeführt, aus der Empfehlungen für die österreichische Umsetzung hervorgingen (vgl. dazu Kapitel 1.3 in dieser Broschüre).

---

## Zertifizierung Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen

---

Eine weitere Strategie zur Vertiefung bestimmter Themen ist die Kooperation mit kompetenten Partnern. So **arbeitet das ONGKG eng mit dem Europäischen Netzwerk Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen (ENSH) zusammen** und unterstützt mit seiner Sektion „Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen“ österreichische Gesundheitseinrichtungen in der Erlangung von Rauchfrei-Zertifizierungen gemäß den Richtlinien des ENSH (vgl. Kapitel 2.8 in dieser Broschüre).

---

## Information und Vernetzung

---

Einer der Vorteile von Netzwerken ist die Möglichkeit zu Kooperation und Austausch, sodass Interessierte, die ein bestimmtes Thema bearbeiten wollen, das Rad nicht neu erfinden müssen, sondern auf bestehende Erfahrungen zurückgreifen können. Das ONGKG organisiert zu diesem Zweck **eine jährliche Konferenz**, die allen interessierten Gesundheitseinrichtungen offen steht und deren Ergebnisse jeweils als **virtuelle Publikation** im Internet nachgelesen werden können, gibt einen **E-Mail-Rundbrief** heraus und betreut eine Website (<http://www.oengk.net> - ab November 2008: <http://www.ongkgk.at>) mit umfassenden Informationen zu Konzept und Praxis Gesundheitsfördernder Gesundheitseinrichtungen und Links zu allen Mitgliedseinrichtungen.

---

## Internationale Zusammenarbeit

---

Ein wichtiger Aspekt für die Qualität des ONGKG ist die **Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen** vor allem im Rahmen der jährlichen internationalen Konferenzen und der in deren Vorfeld stattfindenden internationalen Generalversammlungen. Ein **vertiefter Austausch besteht vor allem mit den Netzwerken in Deutschland und der Schweiz**, mit denen Österreich neben ähnlichen Gesundheitssystemen auch die Sprache gemein hat. Seit dem Jahr 2001 findet alle vier Jahre eine gemeinsame Konferenz der drei deutschsprachigen Netzwerke und ihrer Mitgliedshäuser statt.

## Zwischenergebnisse der bisherigen Netzwerkarbeit

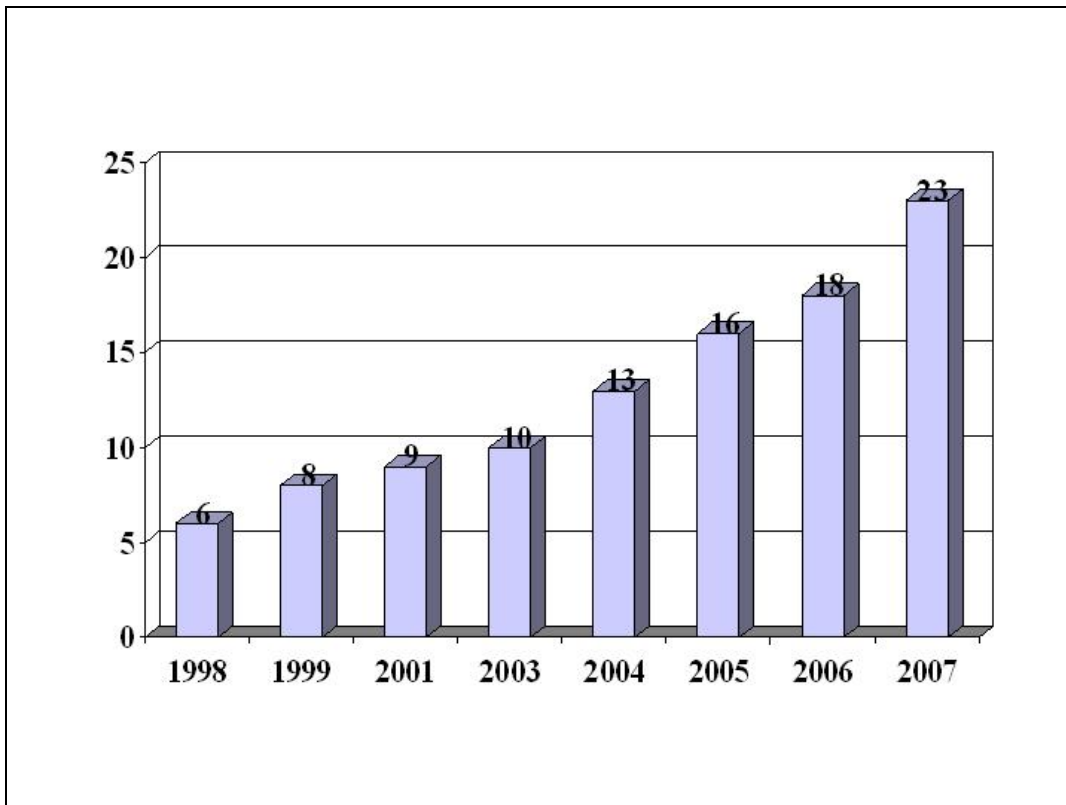
Was konnte mit der Netzwerkarbeit in Österreich bisher erreicht werden? Im Folgenden werden einige wesentliche (Zwischen-)Ergebnisse dargestellt.

### Ergebnisse auf Ebene der Mitgliedseinrichtungen

Das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen konnte in den 12 Jahren seines bisherigen Bestehens ein stetiges – und sich zunehmend beschleunigendes – Wachstum verzeichnen (vgl. Abbildung 11 unten):

Nach den ersten sechs formalen Beitritten 1998 ist das Netzwerk bis zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Broschüre auf 23 Mitglieder angewachsen (zwei weitere im Antragsstadium) und hat sich damit in zehn Jahren praktisch vervierfacht.

Abbildung 11: Zuwachs an Mitgliedern im ONGKG 1998-2007



Insgesamt haben die Mitglieder des Netzwerks bisher 115 dokumentierte und anerkannte Gesundheitsförderungsmaßnahmen durchgeführt und deren Ergebnisse z.T. im Rahmen von Netzwerkkonferenzen und im Netzwerkrundbrief präsentiert und publiziert. Wurden von den Projekthäusern anfangs vor allem innovative Projekte durchgeführt und zur Anerkennung eingereicht, können für die Anerkennung seit 2004 auch Routinemaßnahmen eingereicht werden. Diese Änderung der Einreichkriterien hatte das Ziel, die Nachhaltigkeit von Gesundheitsförderungsmaßnahmen in den Partnereinrichtungen zu fördern.

Zusätzlich zu den vielen Einzelmaßnahmen ist zu beobachten, dass Gesundheitseinrichtungen **mit zunehmender Dauer der Mitgliedschaft im Netzwerk Gesundheitsförderung zunehmend in der Organisation verankern** (z.B. durch Etablierung von Stabstellen, durch explizite Anbindung ans Qualitätsmanagement), wie dies auch in den Umsetzungsempfehlungen zu den 18 Kernstrategien und in Standard 1 der fünf Standards der Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen gefordert wird (vgl. Kapitel 1.2 in dieser Broschüre).

### Ergebnisse aus häuserübergreifenden Projekten

Im Österreichischen Netzwerk wurden bisher drei von der Koordinationsstelle betreute häuserübergreifende Projekte durchgeführt, die jeweils zur Entwicklung spezifischer Instrumente (Empfehlungen, Leitfäden, Fragebögen) führten:

- **Empowerment chirurgischer PatientInnen** (2001): Ziel dieses vom Gesundheitsressort des Bundes geförderten Projektes war die Implementierung und Evaluierung von Empowerment-Strategien (Patienteninformation und -schulung) für chirurgische PatientInnen. Im Rahmen des Projektes, an dem drei Netzwerkhäuser beteiligt waren, konnten frühere Forschungsergebnisse, wonach solche Strategien sowohl die Patientenzufriedenheit als auch klinische Outcomes und Lebensqualität günstig beeinflussen, erneut bestätigt werden. Die Ergebnisse des Projektes wurden vom Bundesministerium für Gesundheit publiziert (BMGF 2003).

- **„Gesundheit – MitarbeiterInnen – Krankenhaus“ (2005-2007)**. Dieses transdisziplinäre Projekt, an dem fünf ONGKG-Häuser und zwei weitere Krankenanstalten teilnahmen, wurde vom Wissenschaftsministerium gefördert. Ziel war es, in einer Kooperation zwischen Praxis und Wissenschaft ein Instrument zur Mitarbeiterbefragung in Krankenhäusern zu entwickeln, das in Übereinstimmung mit den WHO-Konzepten zur Gesundheitsförderung ermöglicht, den somato-psycho-sozialen Gesundheitsstatus von MitarbeiterInnen und dessen Determinanten im Setting Krankenhaus zu erheben. Als Ergebnis des Projektes liegt ein getesteter Fragebogen mit Empfehlungen zur Anwendung in Gesundheitseinrichtungen vor (Karl-Trummer et al. 2007).
- **Pilotierung der Standards für Gesundheitsförderung (2006-2007)**. Dieses Projekt wurde vom Gesundheitsministerium gefördert und hatte das Ziel, die Machbarkeit der von einer internationalen WHO-Arbeitsgruppe entwickelten Standards der Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen unter Bedingungen des österreichischen Gesundheitssystems zu testen (vgl. dazu auch Kapitel 1.3 in dieser Broschüre). Als Ergebnis liegt ein Projektbericht mit Umsetzungsempfehlungen vor (Dietscher / Nowak / Pelikan 2007).

## Ergebnisse auf Netzwerkebene

In seiner mittlerweile zwölfjährigen Geschichte konnte das ONGKG – in Kooperation mit potenten Partnern – nachhaltige Unterstützungsstrukturen für die Vernetzung und Qualifizierung von Gesundheitseinrichtungen auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung aufbauen.

---

## Unterstützer und Partner

---

Die kontinuierliche **Unterstützung des ONGKG durch das Bundesministerium für Gesundheit** (seit 2007 als förderndes Mitglied) hat den bisherigen Erfolg des Netzwerks wesentlich unterstützt. Die **Gesundheitsverantwortlichen der Länder**, die PräsidentInnen der Berufsgruppenverbände der Gesundheitsberufe, VertreterInnen der Gewerkschaft und der Sozialversicherungen sowie der Patientenanwaltschaft, der Dachverband der österreichischen Selbsthilfegruppen und Trägerorganisationen von Krankenanstalten übernehmen regelmäßig den Ehrenschutz für die jährliche Netzwerkkonferenz und unterstützen die Partnerkrankenhäuser in ihren Tätigkeiten. **Die Steirische Landesgesundheitsplattform ist seit 2008 förderndes Mitglied im Verein.**

---

## Reichweite

---

Das ONGKG erreicht mit seinen Medien alle österreichischen Krankenhäuser und viele andere, vor allem stationäre Gesundheitseinrichtungen. Von den ca. 140 österreichischen Allgemeinkrankenanstalten haben bisher 13% die Anerkennung als Partnerkrankenhäuser des Österreichischen Netzwerks erhalten, wesentlich mehr Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen beteiligen sich über die Jahreskonferenzen, das Coaching-Angebot für Gesundheitsförderungsmaßnahmen, im Rahmen von Netzwerk-Projekten oder über die Nutzung des Netzwerk-Newsletters und der Netzwerk-Website.

## Schlussfolgerungen und Ausblick

Es ist ein wichtiges Ziel des Vereins ONGKG, **die positiven Entwicklungen der letzten Jahre auch in Zukunft weiterzuführen** und den österreichischen Gesundheitseinrichtungen bedarfsorientierte und kompetente Unterstützung in der Umsetzung von Gesundheitsförderung zu bieten.

Die mehrfache gesetzliche Verankerung von Gesundheitsförderung als Aufgabe des österreichischen Gesundheitswesens – vor allem das Qualitätsgesetz von 2005, wonach Gesundheitsleistungen in einem gesundheitsförderlichen Umfeld zu erbringen sind, und die

Art. 15a-Vereinbarung 2008-2013, wonach die Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten eine der Aufgaben der Landesgesundheitsplattformen darstellt<sup>33</sup> – lassen für die Zukunft auch eine weitere politische Unterstützung der Netzwerkarbeit und damit **günstige Rahmenbedingungen** für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen erwarten.

Schwerpunkte der künftigen Netzwerkarbeit werden in den nächsten Jahren auf das weitere quantitative und qualitative Wachstum abzielen.

---

### Quantitatives Wachstum

---

Das ONGKG hat bis 2006 vor allem mit Krankenhäusern gearbeitet. Im Interesse der Gesundheitsförderung von PatientInnen ist aber auch auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung die Kooperation zwischen unterschiedlichen Typen von Gesundheitseinrichtungen notwendig. Dies bedarf einer Adaptierung des Gesundheitsförderungskonzeptes für **unterschiedliche Gesundheitseinrichtungen**.

---

### Qualitatives Wachstum

---

Bei der ONGKG-Generalversammlung im Juni 2008 wurde beschlossen, dass Einrichtungen, die ihre Mitgliedschaft im ONGKG verlängern, eine **verpflichtende Selbstbewertung nach den Standards der Gesundheitsförderung** durchführen müssen. Davon ist ein weiterer Qualitätsschub in den Mitgliedseinrichtungen zu erwarten.

Darüber hinaus wird laufend an der Weiterentwicklung bestehender Netzwerkinstrumente gearbeitet. Für 2008 ist insbesondere die Herausgabe einer Sammelmappe für Mitgliedseinrichtungen (Zusammenstellung von Konzepten und Umsetzungsinstrumenten) geplant.

## Literatur

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg., 2003): Koproduktion durch Empowerment. Mehr Qualität durch verbesserte Kommunikation mit Patient/innen in der Chirurgie. Wien: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

Dietscher C., Nowak P., Pelikan J.M: (2007): 5 Standards der Gesundheitsförderung im Krankenhaus. Durchführung und wissenschaftliche Begleitung einer Pilotstudie. Endbericht für das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend. Wien: Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie

Karl-Trummer U., Novak-Zezula S., Loidolt A., Schmied H. (2007): MitarbeiterInnengesundheit und ihre Determinanten im Setting Krankenhaus. Endbericht für das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Wien: Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie

---

<sup>33</sup> zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen vgl. auch Übersicht im Anhang